

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überproduktion nicht zu erwarten ist, denn auch für das kommende Jahr sind die Aussichten für Kunstseide in der Weberei und Strickerei gute. Gegenwärtig werden für einzelne kurante Stärken in Viscose erhebliche Lieferfristen verlangt und bewilligt. Einige große Lager in Kunstseide, die Anfang des Jahres den Markt ungünstig beeinflussten, wurden von leistungsfähigen Händlern aufgenommen und dadurch Ruhe im Markte erzielt. Für die Barmer Industrie sind die Aussichten auf Kunstseideverbrauch immer noch gering, so daß hier ein größerer Verbrauch als im abgelaufenen Jahr nicht zu erwarten ist.

Anhaltend feste Tendenz auf der Londoner Wollauktion. Der bisherige Verlauf der Londoner Wollauktion zeigt gegen den ersten Tag keine wesentliche Änderung. Die Tendenz ist sehr fest, die Kauflust rege. Die Preise behaupten sich auf der Höhe der Märzpreise und ziehen speziell für bessere Sorten etwas an (für einzelne Sorten bis zu 5 Prozent). Sehr begehrt sind feine und mittlere Croßbreds und Merinos. Geringere Sorten tendierten etwas zugunsten der Käufer.



Industrielle Nachrichten



Zwei Kundgebungen zur Erschwerungsfrage. Die zu weitgehende und die Haltbarkeit der Seidengewebe beeinträchtigende Erschwerung der gefärbten Seiden hat jahrelang die Kreise der Fabrik, der Färberei und der Kundschaft beschäftigt, ohne daß es im übrigen gelungen wäre, auf dem Wege gemeinsamer Vereinbarungen den Mißständen in wirksamer Weise zu steuern. Wir erinnern an dieser Stelle nur an die Zürcher Färberei-Vereinbarung, die, im Jahr 1897 ins Leben gerufen, im Jahr 1901 erneuert, aber kurz darauf aufgegeben wurde. Fabrikanten und Färber waren dabei die Verpflichtung eingegangen, gewisse festgesetzte Chargengrenzen nicht zu überschreiten. Die erste Turiner-Konferenz im September 1905 suchte auf internationalem Boden der Übererschwerung entgegenzutreten, doch hatten deren Beschlüsse keinen praktischen Erfolg. In Deutschland war es der Verband der Detaillisten der Textilbranche, der mit besonderem Eifer eine Lösung der Frage herbeizuführen suchte, unterstützt von der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarengroßhändler; es fanden verschiedene gemeinsame Aussprachen statt zwischen Vertretern der Käuferorganisationen und der Färberei- und Fabrikantenverbände, aber auch in Deutschland blieb es bei Auseinandersetzungen und gegenseitigen Belehrungen. Inzwischen haben die Mode, die Gewebearten und die Einsicht der Fabrikanten dafür gesorgt, daß auch ohne vertragliche Verpflichtung, in der Erschwerung ein normales Maß eingehalten wird, und die Färbereien haben ihre Verfahren derart vervollkommen, daß Erschwerungen, deren Anwendung noch vor wenigen Jahren eine gewisse Gefahr bedeutete, heute ohne Nachteil gebraucht werden können. Der Verband der deutschen Detailgeschäfte der Textilbranche teilt nun mit, daß sein Vorstand sich kürzlich wiederum mit der Erschwerungsfrage befaßt habe; es wurde dabei festgestellt, daß die Zahl der begründeten Reklamationen wegen Morschwendens der Seidenwaren sich erheblich vermindert habe und es verzichtet der Verband auf eine weitere Verfolgung der Angelegenheit.

Im Gegensatz zu der Stellungnahme der deutschen Seidenwarenkundschaft steht die Haltung der Pariser Seidenwarengroßhändler. Die *Chambre syndicale de l'industrie et du commerce parisiens des soieries et rubans* hat sich in den letzten Jahren vielfach mit der Frage der Erschwerung, insbesondere der Seidenbänder, befaßt und auch versucht, mit der *Chambre syndicale der Bandfabrikanten in St. Etienne* zu einer Verständigung zu gelangen; eine solche ist aber nicht zustande gekommen. Die Pariser Großhändlervereinigung will nun bei passender Gelegenheit eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen und sie hat in einer kürzlich stattgehabten Generalversammlung beschlossen, soweit das Gesetz dies zuläßt, in einem allfälligen Prozesse eines ihrer Mitglieder, an dessen Stelle zu treten, da es von allgemeinem Interesse sei, daß eine klare Rechtsprechung veranlaßt werde inbezug auf die Verantwortlichkeit des Fabrikanten, insbesondere bei erschweren Seidenbändern.

Krawattenstoffe in Deutschland. Wir haben unter dieser Überschrift in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ berichtet, daß der Verband der Krawatten-Fabrikanten Deutschlands mit Sitz in Berlin einen sogen. Treurabatt oder Schutzkonto von 10 Prozent einführt und die deutsche Kundschaft damit vor die Wahl stellt, entweder ihren gesamten Krawattenbedarf nur bei Mitgliedern des Berlinerverbandes zu decken, oder aber, falls auch noch andere Lieferanten zugezogen werden, auf den Bezügen der Berlinerfirmen einen Aufschlag von 10 Prozent zu zahlen. Der naheliegende Weg, um selbst zur Krawattenfabrikation überzugehen, ist der Detailkundschaft, wozu auch die Warenhäuser gehören, ebenfalls, wenn nicht verunmöglicht, so doch sehr erschwert, da die Mitglieder des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten mit Sitz in Krefeld sich verpflichtet haben, Krawattenstoffe in Deutschland nur an Mitglieder des Berlinerverbandes zu verkaufen.

Es ist einleuchtend, daß die Krawattenkundschaft die durch den Schutzkonto bewirkte Einschränkung ihrer Bezugsquellen nicht stillschweigend hinnimmt. Man kann sich überhaupt fragen, ob die Schutzkontobestimmungen in der Praxis vom Berlinerverband durchgeführt werden können, da hier viele Tausende von Kunden, dabei kleine und kleinste Firmen, in Frage kommen. Gerade diese Vielheit der Kunden macht aber auch einen geschlossenen Widerstand gegen das Vorgehen der vereinigten Krawattenkonfektionäre fast unmöglich. Soweit die Detailkundschaft zu Verbänden organisiert ist, hat sie allerdings in schärfster Form gegen den „Konventionsterrorismus“ Stellung genommen. Bei der Besprechung der Maßnahmen des Berlinerverbandes in Kundenkreisen ist jeweils zum Ausdruck gekommen, daß sich über die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen wohl ein Einvernehmen erzielen ließe, daß aber der Treurabatt unannehmbar sei. So ist einer Resolution von Vertretern sämtlicher am Krawattenhandel Berlins beteiligten Detaillistenvereine zu entnehmen, daß die Verbände „vor allen Dingen in schärfster Form gegen die Einführung eines Treurabattes protestieren, der geeignet ist, das freie Selbstbestimmungsrecht der Detaillisten illusorisch zu machen“. Die Krawattenfabrikanten werden ersucht, ihren Beschluß einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und nicht das bisher bestehende gute Einvernehmen zwischen Lieferanten und Abnehmern in Frage zu stellen.

Der Verband deutscher Geschäfte der Textilbranche mit Sitz in Hamburg, die größte Organisation des deutschen Detailhandels mit zahlreichen Zweigvereinen, hat sich von Anfang an der Angelegenheit angenommen und besonders die Schutzkontobestimmungen angegriffen. Die Berliner Agentur-Korrespondenz Textil-Industrie weiß nun zu melden, daß der Verband deutscher Geschäfte der Textilbranche die Einführung des Schutzkontos mit einem Boykott der Mitglieder der Krawattenfabrikanten Deutschlands beantworten will und mit schweizerischen Krawattenfabrikanten zwecks Lieferung von Krawatten Verhandlungen eingeleitet habe. Der Verband der Detailgeschäfte ist nun eine Macht, mit der der Berliner Krawattenverband wohl wird rechnen müssen; ob es ihm gelingen wird, mit Hilfe ausländischer und deutscher, der Berlinerorganisation nicht angehörenden Krawattenfabrikanten den Berlinerverband zu der Aufgabe des Treurabattes zu zwingen, muß die nächste Zukunft lehren. Einen neuen Verbündeten hat der Verband der Detaillisten in dem soeben in Nürnberg gegründeten „Verband der Krawatten-Grossisten“ gefunden, der als Geschäftsführer den früheren Vertrauensmann des Berlinerverbandes der Krawattenfabrikanten ernannt hat, der Nürnbergerverband ist ebenfalls Gegner der Schutzkontobestimmungen.

Vom Standpunkte der ausländischen Krawattenfabrikanten ist ein Erfolg der Detailkundschaft zu wünschen, da die Schutzkontobestimmungen des Berlinerverbandes die Einfuhr ausländischer Krawatten nach Deutschland verunmöglichen. Die vom Berlinerverband eingeschlagene Konventionspolitik muß übrigens, sofern nicht eine Umkehr stattfindet, auch zu Gegenmaßregeln der ausländischen Kundschaft führen, die es sich auf die Dauer nicht gefallen lassen kann, daß dem deutschen Detaillisten der Bezug ausländischer Krawatten verboten wird, während die deutschen Krawatten-Fabrikanten den Export nach dem Auslande in großem Umfange betreiben.

Elberfelder Band- und Seidenindustrie. Der eben erschienene Jahresbericht der Elberfelder Handelskammer für das Jahr 1913 konstatiert, daß sich der Zusammenschluß der deutschen Seidenbandfabriken, einschließlich der auf deutschem Boden arbeitenden Basler Firmen, vom Januar 1913 ebenso bewährt hat, wie der Kartellvertrag mit der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarengroßhändler, bezw. die Schaffung feststehender Bedingungen für die übrigen Abnehmergruppen. Das Frühjahr brachte bessere Aussichten für Band und umfassende Aufträge von Amerika, namentlich für Basel und das Elsaß, wodurch diese scharfe Konkurrenz auch im Auslande weniger fühlbar wurde. Die Nachfrage bevorzugte bei weitem Façonnes, Chinés und Streifen, für welche Artikel mit der Zeit sehr ausgedehnte Lieferzeiten bei steigenden Preisen bewilligt wurden. Das Geschäft in Schwarz entwickelte sich weniger lebhaft und flaute im Spätherbst mehr und mehr ab; doch konnten die Stühle zum größten Teil in Farbig besetzt werden. In Damenhutband hielt das rege Frühjahrsgeschäft nicht lange an und Herrenhutband litt unter der schlechten Beschäftigung der Hutfabriken; doch haben sich die Preise infolge Zusammenschlusses der Fabrikanten gehoben. Neuheiten in Kunstseidenartikeln waren von der Mode sehr vernachlässigt und nur vorübergehend wurden kunstseidene Besätze für Damenhüte gefragt; doch war der Artikel nicht von großer Bedeutung.

Das Geschäft in Seidenwaren nahm zu Jahresbeginn einen günstigen Aufschwung, namentlich was die Nachfrage nach halbseidenen Futterstoffen für Damenmäntelkonfektion betraf. Das Geschäft riß jedoch im Frühjahr plötzlich ab, da sich die Konfektionsbranche große Zurückhaltung im Einkauf auferlegte. Wenn auch die Mode den Seidenstoffen günstig blieb und Artikel wie Grenadine, Crêpe und namentlich gemusterte Stoffe stark begehrt waren, so wurde das Gesamtbild doch wenig verändert. Nach wie vor bleibt Lyon ein gefährlicher Konkurrent für die an Gewicht leichten, aber durchweg teuren Stoffe. Dabei erfordert die augenblickliche Moderrichtung besondere Fabrikationsvorrichtungen, die in deutschen Fabriken nur in beschränktem Maße vorhanden sind. Der Verbrauch in ganzseidenen schmalen Kleiderstoffen (vornehmlich Merveilleux) geht stark zurück; schmale Stoffe dürften bald ganz von der Bildfläche verschwunden sein und ein großer Teil der schmalen Stühle bleibt unbeschäftigt. Auch das Geschäft in Halbseidenstoffs, die einen wesentlichen Teil der deutschen Seidenfabrikation bilden, geht stark zurück. Für undichte Seidenstoffe war das letztverfllossene Jahr wieder sehr ungünstig. In Krawattenstoffen gingen farbige glatte Arten noch in ansehnlichem Maße; doch neigte der Geschmack wieder mehr den gemusterten Stoffen in besserer Preislage zu. Für die Fabrikation seidener und halbseidener Tücher war das Geschäftsjahr 1913 nicht erfreulich. Das Frühjahrsgeschäft war von kurzer Dauer, im August war die Beschäftigung wieder lebhafter. Es wurden befriedigende Stammaufträge gegeben. Aber die üblichen größeren Nachbestellungen blieben im Spätherbst vielfach aus. Später als sonst liefen die Frühjahrsaufträge für 1914 ein; an Umfang sind sie den früheren wohl gleich geblieben; sie erstrecken sich aber auf weit mehr Qualitäten als früher, sodaß sie schwieriger zu effektuieren sind. Die Verkaufspreise waren billig, aber doch als regelmäßig zu bezeichnen. Die Preissteigerung auf dem Seidenmarkte machte Preisaufschläge notwendig, die bewilligt wurden. Das Exportgeschäft zeigte nur vorübergehend stärkere Nachfrage. — Ueber die Seidenkonditionierung an den Hauptfabrikplätzen gibt der Elberfelder Handelskammerbericht die folgenden Daten:

	1913	1912	Zu- bzw. Abnahme
	Kg.	Kg.	%
Basel	777,833	734,454	+ 5,91
Krefeld	559,313	566,394	— 1,25
Elberfeld	745,735	756,963	— 1,48
Lyon	4,979,338	5,126,393	— 2,87
St. Etienne	1,063,905	983,837	+ 8,14
Wien	215,216	225,986	— 4,77
Zürich	1,411,536	1,505,886	— 6,26
Total	9,752,876	9,899,913	

Ueber neues Absatzgebiet für Bänder wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Indien ein großer Verbraucher von Bändern jeder Art, namentlich in bunten Mustern, und daß der Export in diesem Artikel ein ganz bedeutender ist. Da es jedoch scheint, daß dieses große Feld von den Wuppertaler Bandfabrikanten noch nicht in der gebührenden Weise bearbeitet worden ist, hat sich der Handels-sachverständige bei dem Kaiserlich Deutschen Generalkonsulat allen Interessenten zur Verfügung gestellt, um zweckdienliche Angaben über die Geschäftsverhältnisse und speziell über die Nachfrage nach dem betreffenden Artikel zu machen.

Deutsche Baumwollindustrie. Die Schwankungen der durchschnittlichen Dividendenziffer bei der Gesamtheit der Aktiengesellschaften des Baumwollgewerbes spiegeln die Veränderungen der Konjunktur recht deutlich. Für die Baumwollspinnereien wurden auf Grund der vergleichbar veröffentlichten Bilanzen von Jahr zu Jahr folgende Durchschnittsdividenden berechnet:

Ver- öffentl.	Gesell- schaften	Geschäftsjahr	Aktienkapital in 1000 Mark	Dividende in %
1910	34	{1908/09 bzw. 1908	47,884	5,407 11,3
		{1909/10 " 1909	49,384	4,856 9,8
1911	41	{1909/10 " 1909	59,618	5,213 8,7
		{1910/11 " 1910	59,868	3,524 5,9
1912	43	{1910/11 " 1910	58,965	3,395 5,8
		{1911/12 " 1911	59,713	3,085 5,2
1913	32	{1911/12 " 1911	49,319	2,769 5,6
		{1912/13 " 1912	49,867	4,240 8,5

Die Baumwollhausaue der Jahre 1909 bis 1911 bewirkte eine fortgesetzte Senkung des Dividendenniveaus, das im verhängnisvollen Jahre 1911 (Preissturz am Baumwollmarkte) seinen tiefsten Stand erreichte. Das Jahr 1912 resp. 1912/13 brachte eine beachtenswerte Erholung, ohne daß jedoch die hohe Rentabilität früherer Jahre wieder erreicht wurde. Die Baumwollwebereien erzielten folgende Resultate:

Ver- öffentl.	Gesell- schaften	Geschäftsjahr	Aktienkapital in 1000 Mark	Dividende in %
1910	14	{1908/09 bzw. 1908	16,806	1,061 6,3
		{1909/10 " 1909	16,806	1,364 8,1
1911	20	{1909/10 " 1909	25,562	1,956 7,6
		{1910/11 " 1910	25,937	1,571 6,1
1912	17	{1910/11 " 1910	21,659	1,588 7,3
		{1911/12 " 1911	21,788	1,268 5,8
1913	14	{1911/12 " 1911	17,350	1,218 7,0
		{1912/13 " 1912	17,300	1,599 9,2

Bei diesen Unternehmungen waren die Schwankungen nicht ganz so bedeutend wie bei den Spinnereien. Immerhin zeigen sich auch hier die Wirkungen der Verhältnisse am Baumwollmarkte mit bemerkenswerter Deutlichkeit. Sehr stark wurden von den Preisschwankungen des Rohmaterials auch die Dividendenziffern der Baumwollspinnwebereien beeinflusst:

Ver- öffentl.	Gesell- schaften	Geschäftsjahr	Aktienkapital in 1000 Mark	Dividende in %
1910	47	{1908/09 bzw. 1908	99,784	7,503 7,5
		{1909/10 " 1909	99,909	6,403 6,4
1911	53	{1909/10 " 1909	107,296	6,458 6,0
		{1910/11 " 1910	111,258	5,192 4,7
1912	55	{1910/11 " 1910	127,573	5,900 4,6
		{1911/12 " 1911	126,371	4,367 3,4
1913	54	{1911/12 " 1911	126,610	4,634 3,7
		{1912/13 " 1912	125,795	7,391 5,9

Wenn das Jahr 1912/13 der gesamten Baumwollindustrie trotz relativ befriedigenden Verhältnissen am Rohstoffmarkte nur eine verhältnismäßig geringe Hebung der Durchschnittsdividende brachte, so erklärt sich dies daraus, daß die meisten Gesellschaften einen erheblichen Teil des Reingewinns dazu verwenden mußten, die Schäden der Vorjahre auszugleichen, und daß die seit 1911 herrschende Lebensmittelteuerung den Geschäftsgang in der Konfektion und im Textilgewerbe beeinträchtigte.

Das Tuchgeschäft in China. Wie das Brüsseler „Bulletin Commercial“ mitteilt, hat das Tuchgeschäft in China einen großen Aufschwung erfahren, seitdem die chinesische Regierung ausländisches Tuch für die militärischen Uniformen verwendet. Die

früher in der besseren chinesischen Kleidung vorherrschende Seide macht immer mehr Cheviots, Draps und Meltons Platz. Übrigens tritt auch bereits in ausgedehntem Maße Kunstseide an die Stelle des tierischen Erzeugnisses. Baumwolle wird immer mehr verdrängt und Wirkwaren verbreiten sich in allen Gesellschaftskreisen Chinas stetig mehr. Noch vor einigen Jahren wandte sich der Bedarf insbesondere groben und gewöhnlichen Stoffen zu, an deren Stelle aber allmählich feinere, mit mannigfachen Musterungen und Zeichnungen traten. Japan hatte mit seiner großen und leistungsfähigen Erzeugung von Seidenwaren auch auf dem chinesischen Markte gegenüber der chinesischen Seidenindustrie selbst namhafte Fortschritte gemacht; nunmehr sieht aber Japan diesen Zweig seiner Ausfuhr durch die beschriebene Veränderung des chinesischen Geschmacks ernstlich bedroht. Eine Veränderung zeigt sich auch in den Musterungen und Farben. Der Chinese alten Schlags liebte hervorstechende, schreiende Farben, um deren Zusammenstimmen er nicht sehr besorgt war; dagegen neigt die jungchinesische Mode den abgetönten, ernsteren, weniger hervorstechenden Farben zu.

Erhöhung der Farbpreise. Mit dem 1. Mai 1914 ist die vom Internationalen Verband der Seidenfärbereien beschlossene Erhöhung der Farbpreise um 5 Prozent für Strangseiden, schwarz und farbig, in Kraft getreten. In Nummer 5 der „Mitteilungen“ sind die näheren Bestimmungen des neuen Farblohn-Tarifs eingehend besprochen worden.



Technische Mitteilungen



Verfahren und Bäumen farbgemusterter Ketten von Vorrats-, Schlicht- oder im Zettel gefärbten Bäumen herab.

Nach dem System der Firma A. Fleischer, mechanische Buntweberei und Färberei, Reichenbach (Pr.-Schlesien).

(D. R.-P. Nr. 245,697.)

Bekanntermaßen ist das Scheren, Schlichten und Bäumen bunter oder zu Streifen gruppiert Ketten von dem für einfach färbige oder rohe Ketten üblichen wesentlich abweichend und auf umständlichere Wege angewiesen. Während das Anfertigen der Rohgarnketten, ferner der einfarbigen oder event. auch jener im einfachen Dessin gehaltenen durch Scheren von 400—600 Fäden und darüber auf einen Baum erfolgt, das Schlichten sodann durch Vorlage so vieler solcher Bäume der Schlichtmaschine stattfindet, als die Kette Gesamtfäden besitzt, werden viele Ketten der Buntweberei auf dem Handscherrahmen aus bereits im Bündel geschlichteten Garnen gezettelt und diese Zettel nachher auf den Webstuhlbaum gebäumt. Auch schert man die Kette in Bändern, Blocks, parallel oder im Konus auf Maschinenrahmen und wickelt von der Schertrommel die Fäden der Zettelmachine auf den Stuhlbaum über, vorausgesetzt, daß zur Beschickung der Zettlerei bereits geschlichtete Garne benützt worden sind. Eine dritte Methode besteht darin, die Kette in der richtigen Ordnung, Länge und Dichte der Fäden ungeschlichtet auf einen Vorbaum zu winden, mit diesem auf die Schlichtmaschine zu gehen und eine nochmalige zweite Bäumung zum Zwecke des Schlichtens vorzunehmen. Das als Strang-, Ring- oder Wickelschlichterei bezeichnete Verfahren kommt für Baumwolle weniger vor, ist dagegen aber mehr für Wolle im Gebrauch. Keine dieser vier Methoden reicht, was Quantität und produktive Leistungsfähigkeit anbelangt, auch nur im entferntesten an die Walzenzettelei und Trommelbreitschlichterei der Rohwarewebereien heran. Hieraus erklären sich die Versuche, dieses System auch der Buntketten-schlichterei dienstbar zu machen, die auch bis zu einem gewissen Grade gelungen sind, darüber hinaus aber an dem

Uebelstände scheitern, daß gebrochene Fäden zu viel sich verlaufen, das Muster stören und solche Ketten sich schlecht verarbeiten. Durch das neue Scher- und Schlichtverfahren der eingangs genannten Firma werden die bisherigen Uebelstände, die der englischen Schlichterei auf der Slasher- oder Sizingmaschine für die Buntweberei noch anhafteten, so ziemlich vollständig beseitigt. Mindestens lassen sich jetzt auf diesem Maschinensystem alle Ketten schlichten, bezw. die Garne dazu unter denselben Leistungsbedingungen, wie im rohen Zustande. Auch die verschiedenen Warmluft-, Trockenkammern-, Ventilations- oder Trockenluftmaschinen sind benutzbar. Man fertigt also zunächst aus einer der beliebigen Farben, die gebraucht werden, eine volle Auflage, sagen wir 8 Scherwalzen à 500 Fäden zu 6000 m Länge auf der Fallstangen- oder selbstabstellenden Zettelmachine an, eine Partie, die nachher auf die Schlichtmaschine wandert und dort genau so behandelt wird, als wären es Rohgarne. Aus den 8 Walzen à 500 Fäden entstehen hier Ketten à 4000 Fäden von angenommen 600 m Länge, jedoch mit dem Unterschiede, daß man sich dazu nicht des gewöhnlichen parallelen, rundlaufenden, sondern des konischen nach und nach seitwärts laufenden Anwickelns bedient. Der Baum dazu, der voran in die Maschine kommt, besitzt zu dem Zwecke seitlich den Anlaufkegel, an dem die Kette mit zunehmendem Durchmesser allmählich emporsteigt, um an der andern Seite einen konformen Raum frei zu lassen. Von diesen 4000 Fäden, die fertig so ein Baum enthält, können 100, 115, 200 oder 500 Fäden, je nach Bedarf des Musters, in der Länge von 600 m abgezogen werden, was auf der sogenannten Endbaum- oder Setzmaschine geschieht. Bestände ein Scherzettel aus 10 Fäden weiß, 16 rot, 20 schwarz, 5 grün, 15 blau, 10 gelb, 30 braun, 10 rosa, also aus 8 Farben, so sind auch 8 Scherbäume erforderlich, auf denen noch so viel Fäden vorhanden sein müssen, als die Wiederholung des Scherzettels oder Farbenrapportes für die komplett breite Kette benötigt. Die Bäummaschine ist fast genau so beschaffen, wie der Vorderteil einer Schlichtmaschine. Das Einlesen des Musters in den Expansionskamm unterliegt keinen Schwierigkeiten. Nachdem die Anzahl der in den einzelnen Zahn des Kammes zu lesenden Fäden ermittelt ist, erfolgt das Sondern der Farben nach den Vorschriften des Musters, worauf man die gleiche Reihenfolge auch beim nächsten Rapporte und so fort beibehält, bis man an der Gesamtanzahl der Fäden für die ganze Kette angelangt ist. Die Vorteile des Verfahrens und Kettenanfertiens von Konusbäumen lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Leichtes Färben der Garne am Baum, große Produktion der Färberei, sehr bedeutende Reduktion des Pfeifen- und Spulenlagers, unter Umständen Einschränkung desselben bis auf nur ein einheitliches Lager in Rohgarnen, klare, reine Farben, da keine Abblutungsgefahr für dieselben in Schlichtkästen besteht, Vermeidung größerer Abfälle, Schonung des Materiales in der Färberei, gleichmäßiger Ausfall der Farben, schnellere Ausführungsmöglichkeit dringender Aufträge, sehr bedeutende Ersparnis an Voll- und Leer-spulen überhaupt, guter Gang der Ketten im Stuhl, Verringerung der Warenlager resp. Verminderung der Notwendigkeit, von den diversen Sorten und Mustern die frühere Menge in der Reserve erhalten zu müssen, rationelle Maschinenzettelei und Schlichterei und erwiesen günstige Resultate überall dort, wo man auf das neue Verfahren übergegangen ist. Die Stichehaltigkeit dieser Angaben ist bei einiger Ueberlegung und Vergegenwärtigung der Manipulationen, aus denen sich dieses vereinfachte Schlicht- und Schersystem zusammensetzt, eine ziemlich auf der Hand liegende, kaum widerlegbare und die Neuerung eine der beachtenswertesten, die seit langer Zeit auf dem Gebiete der Kettenvorrichtung zum Vorschein gekommen ist.

